Predigt für den 10.Sonntag nach Trinitatis 27.08.2000

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

G. Amen.

L: Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr segne du Reden und Hören.

Amen.

Lesung des Predigttextes: Röm 9 und 10
„Wir kommen aus Gnade in den Himmel“

Liebe Gemeinde,

„Wir kommen alle, alle einmal in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind.“

So heißt es in einem bekannten Schlager. Aber ist das denn die Wahrheit?

Kommen alle Menschen in den Himmel?

Und die Menschen, die in den Himmel kommen, kommen sie hinein, weil sie so brav sind?

Mit diesem Thema muss sich jeder einmal befassen, da wir alle mit dem Tod konfrontiert werden.

Meistens denken wir, solange wir noch jung sind, dass wir noch viel Zeit haben bis wir sterben. Aber das ist nicht sicher.

Wie oft hören wir von Verkehrsunfällen in denen junge Menschen sterben?

Die Hinterbliebenen stellen sich dann in ihrem Leid die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Aber diese Frage und die Antwort darauf hängen von der Antwort auf eine andere Frage ab.

Die Frage lautet: Was passiert nach dem Tod?

Ist er das Ende der Existenz oder eine Tür in eine andere Welt?

Wenn der Tod nicht das Ende ist, ist es dann so, dass alle Menschen einmal in den Himmel kommen, weil wir so brav sind?

Liebe Gemeinde,

ich will gleich vorne weg die Antwort auf diese beiden Fragen geben und sie anschließend begründen.

Die 1.Antwort lautet:

Nein. Es kommen nicht alle Menschen in den Himmel.

Die 2.Antwort lautet:

Diejenigen, die in den Himmel kommen werden nicht hineinkommen, weil sie so brav sind

Zur Beantwortung dieser Fragen will ich 500 Jahre zurück gehen. Denn obwohl wir heute in einer sehr fortschrittlichen Welt leben bringt uns diese, der Antwort auf diese Fragen nicht näher.

Die Wissenschaft und Technik geben uns darauf keine Antwort, aber sie beschäftigen viele Menschen unsere Zeit so sehr, dass sie diese Fragen gar nicht erst stellen.

Dies war vor 500 Jahren ganz anders.

Die Menschen damals beschäftigte die Frage, was kommt nach dem Tod sehr.

Einer, dem diese Frage keinen Frieden finden ließ, ist uns sehr bekannt. Es ist Martin Luther. Er nahm die Vorstellung vom gerechten und strafenden Gott sehr ernst. Er stellte sich Gott als einen Richter vor, der eine Waage in seiner Hand hält und all das Böse, das wir tun gegen das Gute auf wog. Uns moderne und aufgeklärte Menschen erscheint diese Vorstellung oft lächerlich. Dennoch wünschen wir uns Gerechtigkeit und selbst schon kleine Kinder haben ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden.

Luther stellte sich dann die Frage wie viel Gutes denn nötig sei, um all das Schlechte in unserem Leben aufzuwiegen.

Ja selbst, wenn man Gutes getan hat um das Schlechte aufzuwiegen, ist man noch lange nicht in Sicherheit. Es kann doch durchaus passieren, dass man in der Zukunft wieder etwas Böses tut, so dass die angesammelten guten Werke überwogen werden. Es kann auch niemand vor Gott behaupten, dass er immer alles richtig macht und nie einen Fehler begeht.

Hören wir, was uns Gottes Wort dazu sagt:
Bei der Steinigung der Ehebrecherin spricht Jesus zum Volk:
„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie“.
Joh 8,7
Niemand hat eine Stein geworfen.

„denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“
Röm 3,23

„wie geschrieben steht: Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“
Röm 3,10

„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“
1.Joh 1,8

„Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller <Gebote> schuldig geworden.“
Jak 2,10

Luther sah ständig den gerechten und richtenden Gott vor sich, der die Menschen zu recht verurteilte.
So fürchtete er sich vor dem Leben nach dem Tod, da ihm das Gericht Gottes bevorstand.

Er kannte sicher die Stelle aus dem 9. Kapitel des Hebräerbriefs Vers 27:
„Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“

oder aus dem 2.Korintherbrief Kapitel 5 Vers 10:
„Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib <vollbracht>, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.“

Die Frage, wie der Mensch jemals vor Gott gerecht werden könne ließ Luther keine Ruhe. Die Antwort auf diese Frage war auch nicht der Ablass. Es gibt viele Dinge im Leben, die man sich kaufen kann. Aber es gibt auch viele Dinge, die man sich nicht kaufen kann. Dazu zählen sehr Wichtige, wie Liebe und Freundschaft.
Ja, vor Gott kann man sich nicht frei kaufen!

Diese Dilemma vom gerechten Gott und dem sündigen Menschen quälte Luther lange Zeit und er suchte dort nach einer Antwort, wo man sie auch nur finden kann, in der Offenbarung Gottes an uns Menschen, in der Bibel.

Die Antwort auf diese Frage fand Luther zusammenfassend und ganz präzise ausgedrückt beim Brief des Apostels Paulus an die Epheser im 2.Kapitel Verse 8 und 9:

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“

Luther erfuhr auch, wie uns diese Gnade zuteil wird:

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“. Röm 6,23

In der Apostelgeschichte fragt der Kerkermeister Paulus und Silas:

„Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde?“ Apg 16,30

„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“ Apg 16,31

„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ Joh 3,36

Luther erkannte, dass der allmächtige Gott gerecht und barmherzig ist. Wegen seiner Gerechtigkeit, kann er die Sünde nicht ungestraft lassen und aus Barmherzigkeit kann er nicht zusehen, wie Menschen verloren gehen. Deshalb sandte er seinen Sohn Jesus Christus in unsere Welt, damit er die Strafe für unsere Sünden ab büßt und wir durch die Annahme seines Opfers und den Glauben an ihn vor Gott gerecht werden.

„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“. Mk 10,45

„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ Joh 1,12

Luther erkannte, dass die Bibel bezeugt, dass uns ein Platz im Himmel, in der Gemeinschaft mit Gott, allein durch den Glauben an Jesus Christus garantiert wird.

Aber wie sieht es denn dann mit den guten Werken aus?

Sollen wir die dann überhaupt noch tun?

Hören wir dazu die Worte der Bibel:

„So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.“ Jak 2,17

Jesus spricht: *„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ Joh 14,15*

Ja, wir sollen gute Werke tun. Wenn wir gläubig wurden, können wir nicht so bleiben wie wir waren. Es muss und es wird zu einer Veränderung von uns kommen.

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ 2.Kor 5,17

Aber es ist trotzdem sehr schwer das Richtige zu tun und Paulus schreibt, dass es aus eigener Kraft unmöglich ist:

*„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.
Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“*
Röm 7,18-19

Aber Paulus sagt uns, dass wir hier nicht stehen bleiben sollen, sondern auf die Hilfe Gottes vertrauen dürfen:

„Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ Phil 2,13

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mein Zitat am Anfang:

„Wir kommen alle, alle einmal in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind.“

anders lauten muss, es muss heißen:

„Alle Gläubigen kommen in den Himmel, aus Gnade und durch den Glauben an ihren Herrn Jesus Christus und aus seiner Kraft tun sie gute Werke.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel